

PIETAS ET VIRTUS – AURUM ET MEMORIA

ZUR INTERPRETATION DER FUNDKOMPLEXE AUS PIETROASA UND ȘIMLEUL SILVANIEI IN RUMÄNIEN

Frank Siegmund zum 65. Geburtstag am 25.9.2021

Hortfunde stellen eine wichtige Quellengattung in der Ur- und Frühgeschichte dar. Zur Intention der Niederlegungen, die sich in Bezeichnungen wie beispielsweise Depot, Schatzfund, Opfer oder Hort niederschlagen, gibt es umfassende Studien¹. Dabei zeichnet sich ein ganz markanter Unterschied in den Deutungen zwischen den urgeschichtlichen und den frühgeschichtlichen Deponierungen ab. Während für die bronzezeitlichen Befunde heute zumeist eine religiöse Motivation angenommen wird, spielt in der Frühgeschichte Mitteleuropas die Verknüpfung mit in den Schriftquellen überlieferten Unruhezeiten oder Katastrophen die wichtigste Rolle². Die Schriftquellen verengen demnach den Blick auf den archäologischen Befund³. Im Folgenden soll daher versucht werden, die zwei bekanntesten Hortfunde des 5. Jahrhunderts im heutigen Rumänien neu zu interpretieren. Dabei geht es darum, sie in einen größeren geographischen Kontext einzubetten und zu untersuchen, was ihre Niederlegung bedingt haben könnte.

PIETROASA UND ȘIMLEUL SILVANIEI

Die Schatzfunde von Șimleul Silvaniei (jud. Sălaj/RO [ungar. Szilágysomlyó]) und Pietroasa (Pietroasele, jud. Buzău/RO) zählen zu den auffälligsten und reichsten Fundkomplexen der Völkerwanderungszeit⁴. Ihre Zusammensetzung, die verarbeiteten Materialien und die handwerkliche Qualität der Objekte ließen bei keinem Bearbeiter Zweifel daran aufkommen, dass es sich um (Teile von) Königsschätze(n) handeln müsse⁵. Beide »Schätze« gelten – zumindest implizit – als in Krisenzeiten versteckte Objekte⁶. Dies wird durch die Datierung in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts und eine Verknüpfung mit den Schriftquellen begründet. Auffällig ist neben dem qualitativen und quantitativen Reichtum dieser Fundkomplexe aber, dass sie jeweils nur eine bewusste Auswahl an Objekten enthalten⁷, die wiederum symbolisch hoch aufgeladen waren. Waren sie deshalb so wichtig für ihre Besitzer, dass hauptsächlich sie vor unbefugtem Zugriff geschützt werden mussten, oder sind auch andere Szenarien denkbar, bei denen eine »öffentliche« und vor allem »öffentlichkeitswirksame« Niederlegung von Bedeutung war?

Die Deponierungen in Șimleul Silvaniei und Pietroasa wurden bereits im späten 18. und im 19. Jahrhundert zufällig entdeckt und undokumentiert geborgen. Es liegen fast keinerlei Beobachtungen zu den Befunden vor. Die Zusammensetzung der Komplexe ist aber einzigartig und deshalb wurden eine Vielzahl an Monographien und Aufsätzen zu ihnen publiziert⁸. Sieht man Șimleul Silvaniei und Pietroasa in einem größeren geographischen Kontext, so bieten gerade die Untersuchungen zu den skandinavischen Reichtumszentren bzw. zu ihrer räumlichen Kombination von politischer Herrschaft und Sakralität neue Interpretationsmöglichkeiten⁹ – besonders, wenn man nicht wie bislang in der Forschung üblich die Unterschiede betont, sondern auf die Gemeinsamkeiten fokussiert. Unter dieser Vorgabe kann auch ein Blick auf das römische und

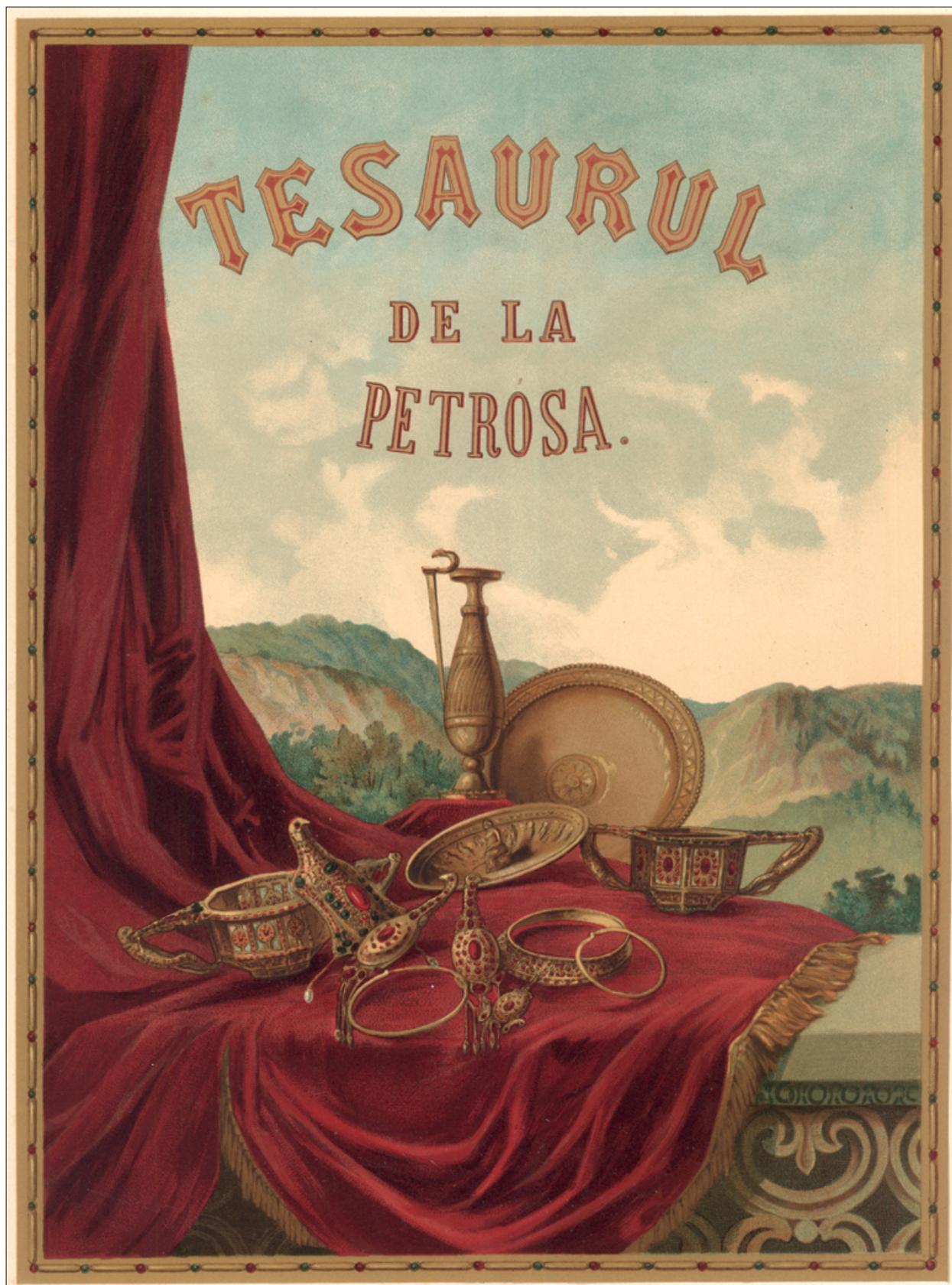


Abb. 1 Pietroasa (Pietroasele, jud. Buzău/RO). Frontispiz der Publikation von Odobescu 1889-1900. – (Nach Odobescu 1889).



Abb. 2 Pietroasa (Pietroasele, jud. Buzău/RO). Massiver goldener Halsring mit Runeninschrift *gutaniowihailag*. – (Nach Odobescu 1889, 358 Abb. 133). – M. 2:3.

frühbyzantinische Motivwesen bei der Einordnung weiterhelfen¹⁰. Dafür ist keine detaillierte Beschreibung und Auswertung der einzelnen Objekte der beiden Schätze nötig – es reicht eine kurze, zusammenfassende Charakterisierung.

In Pietroasa wurden 1837 in einem Steinbruch mindestens 22 Goldobjekte entdeckt, von denen aber nur zwölf sichergestellt werden konnten. Deren Gewicht beträgt immerhin 19 kg. 1867 wurde der »Trésor de Pétrossa« im rumänischen Teil der Weltausstellung in Paris gezeigt und in den Jahren 1889-1900 erschien beim Verlag J. Rothschild eine umfassende Publikation in drei Teilbänden¹¹ (**Abb. 1**).

Neben Edelmetallgefäßen (eine große Platte, eine Schale, eine Kanne, zwei Doppelhenkelgefäße) und Ornat (Fibeln, Halsringe und -kragen) ist ein runenbeschrifteter Halsring von Bedeutung (**Abb. 2**), denn die Inschrift *gutaniowihailag* (»Der Goten Erbherr hochheilig«; »der Goten Erbbesitz geweiht [und] unverletzlich« oder »der Goten Jupiter heilig«) deutet religiöse bzw. identitätsstiftende Bezüge an¹². Die zehn verschollenen Funde fügen sich in dieses Spektrum ein (eine Schale, eine Kanne, zwei mit Steinen verzierte Armringe, eine Fibel und fünf Halsreifen, davon einer mit Inschrift). Zumindest die große Adlerfibel stellt die Imitation einer römischen Kaiserfibel dar¹³. Michael Schmauder hat auch für den Goldhalskragen auf »die nächsten Vorbilder in der spätantik-frühbyzantinischen Frauentracht der Kaiserin und ihres höfischen Umfeldes« hingewiesen¹⁴. Die Funktion der Edelmetallgefäße ist kaum eindeutig zu klären. Ein Teil könnte sakralen Zwecken gedient haben, was die meisten Bearbeiter auch durch die Benennung der Goldschale mit der plastischen Frauenfigur als *patera* zum Ausdruck bringen¹⁵. Bei anderen Stücken handelt es sich wohl um Tafelgeschirr. Die Objekte datieren in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts, die Niederlegung erfolgte am Ende dieser Jahrhunderthälfte¹⁶.

Aus Șimleul Silvaniei liegen zwei Komplexe vor, die zumeist als Bestandteile eines Schatzes interpretiert werden¹⁷. Ihre exakte Lokalisierung ist aber schwierig und es kann nicht ausgeschlossen werden, dass hier zwei getrennte Niederlegungen stattfanden¹⁸. Der erste Schatz wurde 1797 entdeckt und ist durch die 13 Goldmedaillons aus dem Römischen Reich sowie zwei barbarische Nachahmungen charakterisiert¹⁹.



Abb. 3 Şimleul Silvaniei (jud. Sălaj/RO [ungar. Szilágysomlyó]). Kaiserfibel. – (Nach de Baye 1892, Taf. 3, 2). – o. M.

Einzigartig nördlich der Donau ist die goldene Kette mit zahlreichen Miniaturanhängern, die für Torsten Capelle »ohne Zweifel ein [...] ostgermanisches Erzeugnis« darstellt, während Max Martin auf Vergleiche aus dem Mittelmeerraum hingewiesen hat²⁰. Insgesamt wurden Objekte aus über 100 Jahren angesammelt. Das älteste Medaillon ist eine Prägung des Maximian (t. p. q. 286), die jüngsten stammen von Valens und Gratian (t. p. q. 375). Allerdings weisen die Medaillons deutliche Abnutzungsspuren auf, waren also lange getragen worden. Dies passt zu der antiquarischen Analyse anderer Kleinfunde, nämlich die Verzierung der Blattanhänger von der Kette und der Ringtypen, die eine Niederlegung des Schatzes erst in der fortgeschrittenen ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts nahelegen²¹.

Der zweite 1889 in der Nähe entdeckte Fund enthielt eine goldene Kaiserfibel mit einem sorgfältig geschliffenen Schichtachat (**Abb. 3**) sowie zehn Fibelpaare: ein Paar goldener Buckelfibeln, zwei Paare massiver, goldener Bügelfibeln, ein Paar Silberfibeln mit Goldblechverkleidung und Emailverzierung auf der Kopfplatte sowie sechs Paare polychromer Silberblechfibeln, die zum Teil starke Abnutzungsspuren zeigen²². Hinzu kommen ein goldener Knotenring und drei goldene Trinkschalen (**Abb. 4**). Auch

die Objekte dieses Fundes lassen erkennen, dass sie über einen Zeitraum von gut zwei Generationen gesammelt wurden, bevor man sie im zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts niederlegte. Der Thesaurierungsbeginn lag in der Zeit um 360/370²³.

VÖLKERWANDERUNGSZEITLICHE NIEDERLEGUNGEN IM KARPATENRAUM

Die Einzigartigkeit der Schatzfunde aus Şimleul Silvaniei und Pietroasa ist keinesfalls dadurch bedingt, dass keine weiteren völkerwanderungszeitlichen Hortfunde im Karpatenbecken existieren. Es gibt ganz im Gegenteil mehrere Komplexe, die große materielle Werte bergen, wobei für das 5./6. Jahrhundert zwei Gruppen zu unterscheiden sind. Reine »Rohmaterialniederlegungen« stellen die Münzschatze aus Bíňa (okr. Nové Zámky/SK) und Szikáncs (Hódmezővásárhely, Kom. Csongrád-Csanád/H) und die Goldbarrendepots aus Crasna (Sita Buzăului, jud. Covasna/RO) und Feldioara (jud. Braşov/RO) dar²⁴. Eine andere Gruppe enthält Schmuck, Edel- und Buntmetallgefäße, aber anscheinend niemals Münzen. Einige dieser Komplexe könnten aufgrund ihrer Zusammensetzung durchaus Grabausstattungen darstellen, wie etwa diejenigen aus Cluj-Someşeni (jud. Cluj/RO) oder aus dem Theater von Budapest²⁵.

Die Schatzfunde von Pietroasa und Şimleul Silvaniei sind der zweiten Gruppe zuzuweisen. Sie sind aber dennoch etwas Besonderes, da sie Objekte beinhalten, die über einen längeren Zeitraum angesammelt wurden und in ihrer Zusammensetzung keinesfalls – wie die anderen Horte der zweiten Gruppe – eine Grab-

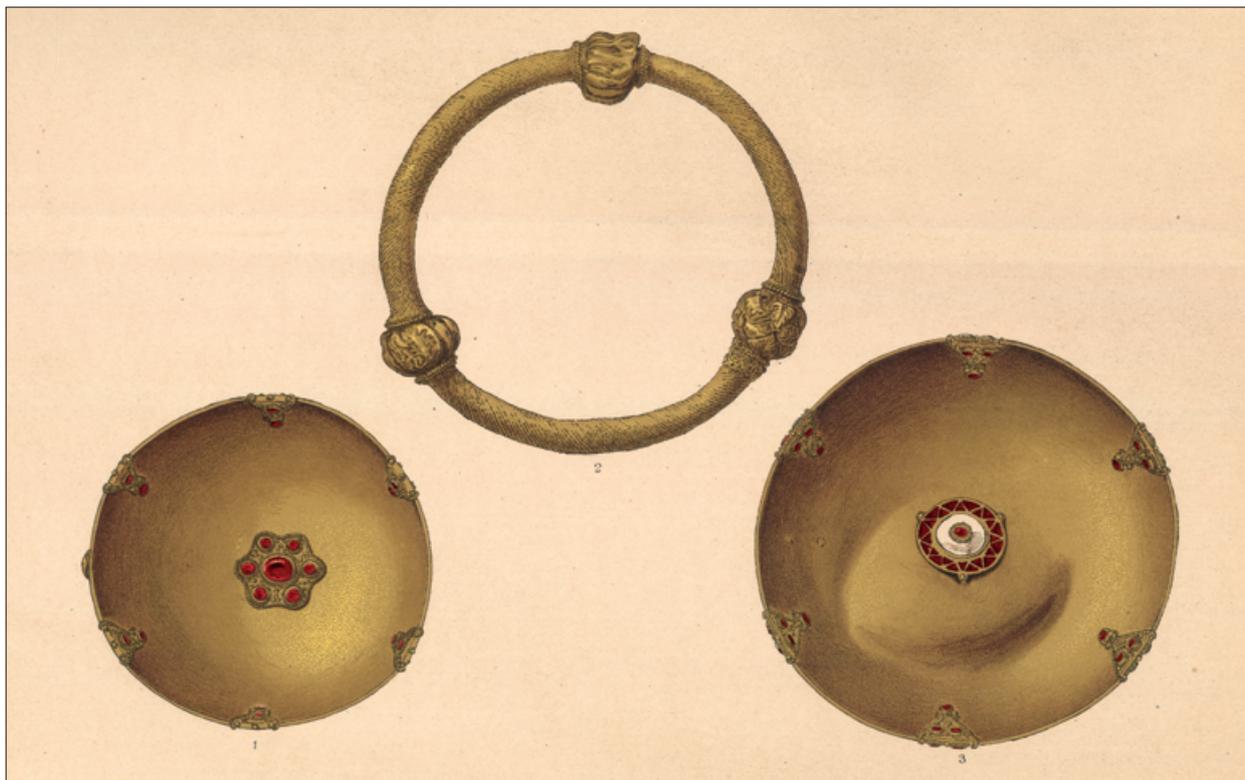


Abb. 4 Şimleul Silvaniei (jud. Sălaj/RO [ungar. Szilágysomlyó]). Knotenring und zwei der drei Trinkschalen. – (Nach de Baye 1892, Taf. 4). – o. M.

ausstattung darstellen könnten. Ob diese Besonderheit durch andere Gründe der Niederlegung bedingt sein könnte, wurde kaum diskutiert²⁶. Man kann generell den Eindruck gewinnen, dass frühgeschichtliche Niederlegungen schnell mit in den Schriftquellen überlieferten Unruhesituationen verknüpft werden. Gerade im Römischen Reich und im Limesgebiet werden »Versteckfunde« geradezu reflexartig als Sicherung materieller Werte in unruhigen Zeiten interpretiert²⁷.

IM SCHRIFTLOSEN NORDEN: »REICHTUMSZENTREN«

Bezeichnenderweise herrschen für Nordeuropa, eine Region, für die Schriftquellen zur Völkerwanderungszeit fehlen, andere Interpretationen vor. Eine grundlegende Arbeit bildet die bereits 1967 erschienene Dissertation von Helmut Geislinger²⁸. Daran schließen weitere wichtige Publikationen an, etwa diejenigen von Michael Müller-Wille und Lotte Hedeager²⁹. Ausgehend von den in Mooren und Gewässern niedergelegten Komplexen, die unmöglich eine temporäre Verbergung darstellen können, ist in Nordeuropa die Interpretation als religiös motivierte Opfer allgemein akzeptiert³⁰. Die mit der Versenkung verbundenen Handlungen haben jüngere Untersuchungen zu Kriegsbeuteopfern deutlicher hervortreten lassen³¹. Alexandra Pesch hat vor einigen Jahren versucht, auch für »Trockenland-Niederlegungen« die damit verbundenen sozialen und religiösen Praktiken zu betonen³².

Für die Rekonstruktion der Sakrallandschaft waren die Untersuchungen der südsandinavischen Reichtumszentren von Bedeutung³³. Es ist auffällig, dass von vielen dieser Plätze zunächst »nur« die Schatzfunde bekannt waren, wie etwa der 1833 beim Pflügen entdeckte Broholmhort auf Fünen, aus dem unmittelbaren Umfeld von Gudme/Lundeborg (Syddanmark/DK)³⁴. Bei Ausgrabungen in den Jahren 1988-1991 konnten

Siedlungsareale mit mehreren großen Hallenhäusern nachgewiesen werden und auch weitere Niederlegungen wurden entdeckt, die sich zusammen mit den zum Teil schon seit Langem bekannten Deponierungen im Umfeld gruppieren (Abb. 5a)³⁵.

Sehr wahrscheinlich handelt es sich auch in Młoteczno (woj. warminko-mazurskie/PL [ehem. Hammersdorf]) an der südlichen Ostseeküste um ein solches Reichtumszentrum, von dem lediglich die zufällig an verschiedenen Stellen geborgenen Schatzfunde (Halsringe und Medaillons) bekannt sind (Abb. 5b)³⁶. Im Nordseeküstengebiet der nördlichen Niederlande und Niedersachsens finden sich ebenfalls reiche Goldhorte des 5.-7. Jahrhunderts³⁷. Besonders in Sievern (Lkr. Cuxhaven/D) gibt es zwei Ringwallanlagen (Heidenschanze und Heidenstadt), in deren Umfeld an vier Stellen Goldfunde deponiert wurden (Brakteaten, ein Halsring und Münzanhänger), und zwar in moorigem Gelände³⁸. Hier wurden 2007-2010 intensive Prospektionsarbeiten durchgeführt³⁹. Ihre abschließenden Auswertungen erbrachten das Ergebnis, dass der Raum um Sievern zweifellos ein Zentralplatz im Elb-Weser-Dreieck darstellt, dessen Bedeutung durch die verkehrstopographische Lage an maßgeblichen Land- und Wasserwegen gegeben war. Als »Zentralplatz im Sinne südschandinavischer Befunde« mag ihn Iris Aufderhaar aber nicht werten⁴⁰.

Gerade Schatzfunde bildeten einen wichtigen Bestandteil der Sakrallandschaft der Reichtumszentren, was sicherlich auch den Schutz der niedergelegten Objekte gewährleistete. Vor einigen Jahren hat sich Johan Nicolay großräumiger mit diesem Phänomen beschäftigt. Er konnte aufzeigen, dass auch zahlreiche der im trockenen Bodenmilieu entdeckten Horte religiös bedingt erfolgten. Dafür definierte er folgende Kriterien: stereotype Zusammensetzungen, die zum größten Teil intakte Schmuckstücke enthalten und nicht in einem Gefäß niedergelegt wurden. Für sein Arbeitsgebiet – den südlichen Nordseeraum – bestanden die Deponierungen hauptsächlich aus Ringschmuck und Brakteaten. Nicolay konnte sich wesentlich auf die wichtigen Arbeiten von Lotte Hedeager und Hendrik A. Heidinga stützen⁴¹. Letzterer hatte gänzlich unabhängig von der schriftlichen Überlieferung erstmals für das »außerskandinavisches« Gebiet eine Gruppe von Schatzfunden der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts als Weihefunde bestimmt. Er erkannte in Deponierungen mit goldenen Halsringen vom Typ Velp aus dem westfälisch-niederländischen Gebiet von den lokalen Eliten niedergelegte Opfer, die u. a. diese kultischen Handlungen dazu nutzten, ihre Nähe zu Göttern und Vorfahren zu unterstreichen und dadurch ihre Herrschaft zu sichern⁴². In Velp (prov. Gelderland/NL) fanden sich gleich zwei Schatzfunde dieser Zeit und es ist zu vermuten, dass hier ein wichtiges frühfränkisches Zentrum lag. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wurden beide Horte nicht zeitgleich deponiert und bezeugen dadurch eine längerfristige Nutzung dieses Zentralortes. Max Martin hat dieser Interpretation widersprochen und die genannten Horte mit Halsringen gemeinsam mit den zahlreichen Solidushorten aus dem niederländischen Gebiet und vom Niederrhein mit historisch überlieferten Krisensituationen in Zusammenhang gebracht⁴³. Dennoch ist ein Unterschied zwischen reinen Münzschätzen und solchen mit einer bewussten Auswahl an »Statussymbolen« wie z. B. goldenem Ringschmuck und Fibeln festzustellen. Im Karpatenbecken schließen sich beide Gruppen aus, am Niederrhein kommt es gelegentlich auch zur Kombination von Münzen und ausgewähltem Ringschmuck⁴⁴. Es stellt sich die Frage, warum genau diese mehrfach zu beobachtende Auswahl getroffen wurde.

PIETROASA UND ȘIMLEUL SILVANIEI ALS ZEUGNISSE WEITRÄUMIG VERBREITETER OPFERPRAKTIKEN

Auch die Niederlegungen aus Pietroasa und Șimleul Silvaniei enthalten jeweils eine ganz bewusst getroffene Auswahl. Leider wurden die Komplexe unsachgemäß geborgen und es liegen fast keine Beobachtungen

zum Befund vor. Der Hort von Pietroasa wurde am Ende eines kurzen Tales am südlichen Rand des Berges Istrița niedergelgt. Am Talausgang selbst bezeugen mehrere Fundstellen eine Besiedlung im 4. und wohl auch im frühen 5. Jahrhundert⁴⁵. Alexandru Odobescu beschreibt, »dass der Schatz zwischen zwei Steinblöcken lag, nicht sehr tief im Boden, und dass er mit einer Art schwarzer, krümeliger Erde bedeckt war, die stellenweise an einigen Gegenständen klebte«⁴⁶. Michael Schmauder sieht darin einen Hinweis auf eine organische »Verpackung« der Objekte⁴⁷. Für die Niederlegung(en) aus Șimleul Silvaniei konnte Attila Kiss den genauen Fundort ermitteln, der an einem Hang lag⁴⁸.

Sind die Niederlegungen aus Pietroasa und Șimleul Silvaniei in der Gesamtsicht mit den skandinavischen Befunden nicht eher als Opfer denn als Verstecke zu interpretieren⁴⁹? Trotz der großen Entfernung zwischen Siebenbürgen und der südlichen Ostseeküste von gut 1000 km lassen sich auf vielfältige Weisen Beziehungen der skandinavischen Reichtumszentren zu Südosteuropa erkennen⁵⁰. Es sind vor allem Impulse in Form von römischen Multipla und polychromen Silberblechfibeln, die hier umgesetzt wurden. Die Fibel aus Młoteczno wurde von Volker Hilberg vor allem aufgrund der hohlen Knöpfe als lokales Produkt angesprochen⁵¹. Die Niederlegungen von Multipla und polychromen Silberblechfibeln verbinden den Fundort an der Ostseeküste mit Șimleul Silvaniei. Auch die Goldhalskragen aus Älleberg und Möne (Västra Götalands län/S) und Färjestaden auf Öland (Kalmar län/S) – ebenfalls Niederlegungen ohne Grab- oder Siedlungskontext – finden in dem einzigen weiteren bekannten völkerwanderungszeitlichen Goldhalskragen aus Pietroasa ein Vorbild. Dieser wird wiederum mit byzantinischem Halsschmuck – dargestellt auf den Mosaiken von San Vitale in Ravenna und auf Elfenbearbeiten – in Verbindung gebracht⁵². Man könnte demnach die skandinavischen Exemplare als sehr freie Interpretationen mediterraner Vorbilder bezeichnen⁵³.

Hinter den weiträumig verbreiteten Praktiken, große materielle Werte⁵⁴ zu opfern, stehen sicherlich auch vergleichbare Ideen der Herrschaftsausübung und -legitimation. Gabentausch und Raubzüge waren bei den Verbänden, die diese Niederlegungen vollzogen, wichtige Instrumente für die Aufrechterhaltung sozialer Ordnungen und politischer Allianzen⁵⁵. Dazu zählen eben auch die Gaben an die Götter.

Interessant ist in diesem Kontext der Blick in jüngere Zeiten, die aufgrund dichter schriftlicher Überlieferung Einblicke in die hinter den Ritualen stehenden Gedankenwelten eröffnen. Gerd Althoff, der sich intensiv mit Ritualen der Macht und mit Spielregeln in mittelalterlicher Öffentlichkeit beschäftigt hat, sieht in »Demonstration und Inszenierung bestimmter Sachverhalte eine vorrangige Form der Veröffentlichung von Entscheidungen im Mittelalter« und nicht in der verbalen Proklamation⁵⁶. Das öffentliche, durch den Herrscher (geschlechtsneutral verstanden) ausgeführte Ritual diente der Kommunikation. Die Anwesenden dienten als Multiplikatoren in die weitere Öffentlichkeit. Was genau kommuniziert wurde, ist ohne ergänzende Hinweise aus den Schriftquellen leider nicht rekonstruierbar.

Es ist signifikant, dass sich überdurchschnittlich reiche Gräber und Deponierungen weitgehend ausschließen. Johan Nicolay hat beide als Zeugnisse von »ritual power« beschrieben, die dem Ziel folgten, »to establish or secure, and in doing so, to legitimise royal and other power positions by creating powerful ancestors«⁵⁷. Die kultischen Handlungen sollten die Nähe der Opfernden zu Göttern und Vorfahren verdeutlichen – Sakrales und Profanes sind miteinander verbunden⁵⁸. Auch die Taufe Chlodwigs ist ein gutes Beispiel für diese Verknüpfung weltlicher und religiöser Macht⁵⁹. Damit belegen diese kultischen Handlungen eine der wesentlichen Eigenschaften antiker und mittelalterlicher Herrscher, nämlich die Frömmigkeit. Die römischen Kaiser heben ihre *pietas* auf zahlreichen Münzprägungen hervor. Zusammen mit der *virtus*, der soldatischen Tapferkeit und Tugend, gehört sie zu *den* Eigenschaften, die für das Vertrauen in den Herrscher von enormer Bedeutung waren⁶⁰. Die *pietas* wurde nicht nur auf Münzen dargestellt, sondern auch durch Stiftungen, z. B. von Tempeln und ihrer Ausstattung, sowie durch die Leitung von Ritualen demonstriert. Das alles setzte sich im christlichen Europa fort. Nicht nur die Herrscherfamilien sind daran beteiligt, sondern auch weite Teile der gesellschaftlichen Eliten. So sind auf den Mosaiken von San Vitale in Ravenna

Kaiser Justinian und die Kaiserin Theodora mit goldenen Gefäßen dargestellt, die sie anscheinend der Kirche stiften. Zahlreiche Silbergefäße aus Kirchenschätzen sind mit Stifterinschriften versehen⁶¹. Selbst für Münzfunde aus Kirchen im östlichen Mittelmeerraum wird gelegentlich eine bewusste Deponierung in Erwägung gezogen⁶². Am beeindruckendsten konnte man sich durch die Stiftung von Kirchen in die Geschichte des öffentlichen Raumes einschreiben. Das führte dazu, dass vielerorts zahlreiche Gotteshäuser entstanden, deren Unterscheidung durch die Patrozinien bzw. die im Altar deponierten Reliquien erfolgte. Sie sorgten somit für die Vergegenwärtigung der Heiligen und wurden zu Erinnerungsräumen⁶³. Die Goldhorte im Umfeld der Zentralorte könnten derselben Mechanik folgen, auch wenn sie nicht an Heilige, sondern an Ahnen und Stifter erinnern, somit eine Sakral- oder auch Erinnerungslandschaft beschreiben. Dadurch nehmen sie letztlich auch den Raum in Besitz, beziehen ihn in den ideologischen Überbau der Gruppe mit ein.

Kehren wir nochmals kurz zur eingangs formulierten Frage zurück, wie die Schatzfunde von Pietroasa und Şimleul Silvaniei zu interpretieren sind. Sie gehören in einen während der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts weit verbreiteten Horizont reicher Opferfunde, die im unmittelbaren Umfeld von Reichtumszentren deponiert wurden. Geht man von einer Niederlegung der jeweiligen »Schätze« mit Publikum aus, so stellt sich die Frage, was diese Teilnehmer sehen sollten. Ein Blick auf die Funde, die niedergelegt wurden, zeigt drei Gruppen:

- ◆ Edelmetallgefäße, einige davon sicher aus römischer Produktion,
- ◆ »statusanzeigende« Objekte, Teile vom »Ornat«?, viele davon aus römischer Produktion,
- ◆ Objekte mit sakralem Charakter (das können auch Funde der ersten beiden Gruppen sein).

Demonstriert wurden also Reichtum, die Ausrichtung von Gelagen und Festmählern, die Legitimation der eigenen Herrschaft durch Rom und die Verfügungsgewalt über sakrales Gerät⁶⁴. Die Verwendung von Objekten, die bereits aus dem Besitz der Vorgängergenerationen stammten, zeigt, dass all das »Tradition« hatte. Darüber hinaus entstammen die Objekte ganz unterschiedlichen Werkstätten inner- und außerhalb des Römischen Reiches, wie antiquarische Beobachtungen erkennen lassen. Auch moderne Analysen zur Herkunft des verwendeten Goldes unterstreichen das⁶⁵. Es ist also davon auszugehen, dass die Objekte ganz unterschiedliche Erwerbsgeschichten hatten, somit unterschiedliche Ereignisse in der Geschichte des niederlegenden Verbandes widerspiegeln⁶⁶. Wenn diese Faktoren vergegenwärtigt werden mussten, dann doch wohl, weil bestehende Gewissheiten zur Zeit der Niederlegungen massiv in Frage gestellt wurden. Dies kann beispielsweise durch politische oder auch religiöse Veränderungen bedingt gewesen sein.

Die ehemaligen Besitzer dieser Funde waren so eng mit dem Römischen Reich verbandelt, dass man sie eigentlich als Teil desselben bezeichnen könnte⁶⁷. Die Turbulenzen, die durch die Entstehung des hunnischen Herrschaftsgebietes nördlich der Donau entstanden waren, hatten sicherlich dazu geführt, dass Legitimationen durch den römischen Kaiser ihre Wirksamkeit einbüßten. Ob diese Legitimation nun durch die Niederlegung bestärkt oder im Gegenteil »alte Zeiten« begraben werden sollten⁶⁸, sei dahingestellt (und entzieht sich wohl auch der Nachweisbarkeit). In jedem Fall haben hier wohl Herrscher *virtus, pietas* und ihre Legitimation eindrucksvoll zur Schau gestellt. Die Tatsache, dass niemand aus dem Publikum die Schätze barg, liegt vielleicht an der Sakralität der Niederlegung, vielleicht zeigt sie auch, dass die Herrscher mit ihrem Opfer erfolgreich waren und ihre Stellung sichern konnten. Denkbar ist natürlich auch, dass ein baldiger Tod alle Beteiligten dahinraffte. In diesem kleinen Aufsatz ging es aber nicht um die Frage, warum die Schatzfunde nicht wieder geborgen wurden, sondern warum man sie niederlegte.

Beim Vergleich zwischen den skandinavischen Deponierungen und denen aus Pietroasa und Şimleul Silvaniei stellt sich die Frage, warum aus Nordeuropa so viel mehr Befunde bekannt sind und ob dieser quantitative Unterschied nicht gegen eine vergleichbare Interpretation spricht. Doch ist dabei zu beachten, dass sich die skandinavischen Befunde über einen längeren Zeitraum verteilen. Ein Großteil der Niederlegungen erfolgte erst im 6. Jahrhundert und wird seit gut 20 Jahren mit einer gewaltigen Naturkatastrophe in Ver-

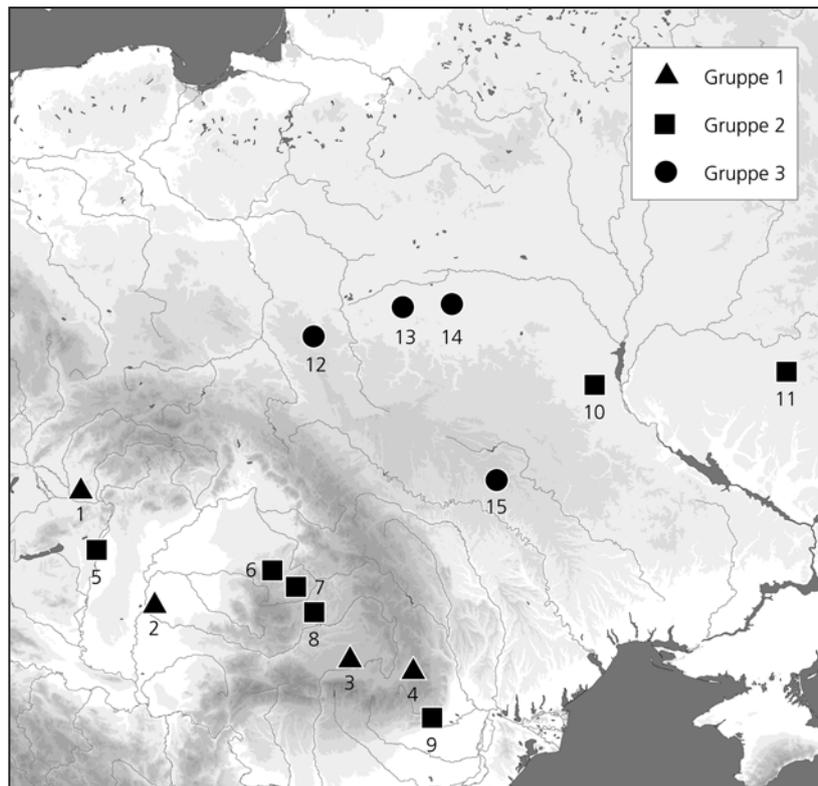


Abb. 6 Lage der im Text genannten Niederlegungen zwischen Donauknie und der westlichen Ukraine: **1-4** Niederlegungen der Gruppe 1 (Münzen und/oder Barren). – **5-11** Niederlegungen der Gruppe 2 (Kleidungsbestandteile aus Edelmetall und/oder Metallgefäße). – **12-15** Niederlegungen der Gruppe 3 (Zaumzeug und/oder Kleidungsbestandteile aus Edelmetall). – Fundorte: **1** Bíňa (okr. Nové Zámky/SK). – **2** Szikáncs (Hódmezővásárhely, Kom. Csongrád-Csanád/H). – **3** Feldioara (jud. Braşov/RO). – **4** Crasna (Sita Buzăului, jud. Covasna/RO). – **5** Budapest/H. – **6** Tăuteni Bihor (heute Tăuteu, jud. Bihor/RO). – **7** Şimleul Silvaniei (jud. Sălaj/RO [ungar. Szilágy-somlyó]). – **8** Cluj-Someşeni (jud. Cluj/RO). – **9** Pietroasa (Pietroasele, jud. Buzău/RO). – **10** ohne Fundort, »westlich von Kiev«. – **11** Žigajlovka (Sumska obl./UA). – **12** Zamość (woj. lubelskie/PL). – **13** Kačín (Wolynska obl./UA). – **14** Laskov (Wolynska obl./UA). – **15** Bar (Winnyzka obl./UA). – Nachweise in den **Anm. 24. 71-73**. – (Grafik V. Kassühlke, RGZM).

bindung gebracht, die auf der nördlichen Hemisphäre zwischen den Jahren 536 und 541 für eine plötzliche Klimaverschlechterung sorgte⁶⁹. Darüber hinaus ist in die Überlegungen mit einzubeziehen, dass im Donauraum und auch in den romano-barbarischen Königreichen am Rhein neben dem Opfer auch Prunkgräber angelegt wurden, die letztlich dem gleichen Ziel folgten, nämlich Herrschaft zu legitimieren und Vorfahren zu commemorieren. In Skandinavien fehlen solche Gräber bis ins letzte Drittel des 6. Jahrhunderts hinein. Hier waren ausschließlich rituelle Niederlegungen das Mittel der Wahl.

Eventuell ist aber im Donauraum und in Südosteuropa auch mit mehr als den beiden genannten Deponierungen zu rechnen (**Abb. 6**). Zahlreiche exzeptionelle Funde aus Raubgrabungen in der Ukraine könnten darauf hindeuten⁷⁰. Doch auch unter den bekannten Befunden aus Tăuteni Bihor (heute Tăuteu, jud. Bihor/RO), den drei spätantiken Silberkannen aus einer Raubgrabung »westlich von Kiev« und den Silbergefäßen aus Žigajlovka bei Sumi (Sumska obl./UA) könnten sich rituelle Niederlegungen befinden, die aus dem Umfeld von Reichtumszentren stammen⁷¹. Darüber hinaus gibt es eine kleine Gruppe von Deponierungen mit sehr ähnlicher Ausstattung, bestehend aus Zaumzeug, Fibeln und großer Gürtelschnalle, die vielleicht ebenfalls in diesen Kontext gehören. Dies sind die Horte aus Bar (Winnyzka obl./UA), Kačín (Wolynska obl./UA) und Zamość (woj. lubelskie/PL)⁷² – eventuell auch ein bereits 1610 in Laskov (Wolynska obl./UA) entdeckter Komplex, der heute leider verschollen ist, für den aber polychrome Silberblechfibeln und Zaumzeugbeschläge beschrieben sind⁷³.

RESÜMEE

Es hat sich gezeigt, dass die großen völkerwanderungszeitlichen Schatzfunde aus Șimleul Silvaniei und Pietroasa in einem großräumigeren geographischen Kontext stehen. Gerade in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts kommt es von Südkandinavien bis in die Ukraine hinein zu Niederlegungen kostbarer Gegenstände. Zumindest einige von ihnen wurden im direkten Umfeld von Zentralorten angelegt und dienten der Ausgestaltung von Erinnerungslandschaften. Dadurch wird der Raum in den ideologischen Überbau der Gruppe mit einbezogen. Die Gebiete entlang der mittleren und unteren Donau waren im ausgehenden 4. und in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts von massiven Erschütterungen betroffen. Die reichen Goldhorte sind aber weniger als Verstecke zu sehen. Sie zeigen vielmehr, dass nördlich der Donau etwas Neues entstand, dass neue räumliche Strukturen geschaffen wurden⁷⁴.

Anmerkungen

- 1) Metzner-Nebelsick 2012; Neumann 2015, 5-9. 41-43; Ballmer 2015, 1-8; Janowski/Welker 2016.
- 2) Zur Bronzezeit vgl. z. B.: Levy 1982; Kristiansen 1996; Hänsel 1997, 11-22; Hansen 2005, 211-230; 2016. – Huth 2009 (mit profaner Deutung); Blitte 2019; Brandherm 2019. – Zur Frühgeschichte vgl. weiter unten. – Eine sehr inspirierende Studie zu den unterschiedlichen Aspekten von Opferungen stammt von Bradley 2017.
- 3) Champion 1990.
- 4) Die umfangreiche Literatur zu den beiden Fundorten ist zusammengestellt bei Schmauder 2002a, Bd. 2, 56. 79. 88; Harhoiu 1998, 184-185 Nr. 68 und 189-190 Nr. 85; Harhoiu/Pieper/Nedoma 2003; Capelle 1994, 7-11; 2005; Pesch 2015, 326-329. – Ausstellungskataloge mit guten Farbaufnahmen: Kat. Frankfurt 1994, 230-235 Nr. 98 (Pietroasa); Kat. Wien 1999; Kat. Luxemburg 2008, 64-86 (Medaillons von Șimleul Silvaniei); Kat. Bukarest 2014, 606-614 Nr. 166 (Pietroasa).
- 5) Hardt 2004, 61-63. 84-89.
- 6) Harhoiu 1998, 41-43 (explizit gegen die Interpretation als rituelle Niederlegung); Stark 2000, 124-130; Schmauder 2002a, Bd. 1, 36.
- 7) Quast 2011, 135-137.
- 8) Vgl. Anm. 4.
- 9) Steuer 2003; Pesch 2011, 231-236.
- 10) Witt 2006.
- 11) Odobescu 1889-1900; der Hinweis auf die Weltausstellung findet sich in Bd. 1, 38-45. – Es gibt zwei Nachdrucke: Babeș 1976 (mit weiteren Beiträgen ergänzt) und Odobescu 2008.
- 12) Adler 2003, 294. – Schmauder 2002a, Bd. 1, 116-118; Nedoma 2010, 29-31. – Vgl. auch Snædal 2011, der anzweifelt, dass es sich überhaupt um eine Inschrift in gotischer Sprache handelt. – Mees/Markey 2018 interpretieren die Inschrift als christlich.
- 13) So zuerst Brown 1972.
- 14) Schmauder 2002a, Bd. 1, 123.
- 15) Schmauder 2002a, Bd. 1, 193-196 (mit weiterer Lit).
- 16) Schmauder 2002a, Bd. 1, 47-48.
- 17) Kiss 1991; Acsádi/Kiss 1995; Kiss 1999; Quast 2011, 125 mit älterer Lit. in Anm. 23. – Schöne alte Farblithographien bei de Baye 1892.
- 18) Stark 2000, 45-51. 107-109; Hilberg 2009, 161-162 (»Das Auftreten mehrerer Horte in einem kleinen, begrenzten Gebiet lässt sich mehrfach belegen, ob in Szilágyosmyó, wo getrennt Teile ein und desselben Schatzes niedergelegt wurden, oder in [...] Gudme«).
- 19) Bursche 1998, 48-51. 241 Nr. 22; Schmauder 2002a, Bd. 1, 160-169; Kat. Luxemburg 2008, 64-86.
- 20) Capelle 1994, 83-86; Martin 1997a, 365-368; gekürzte Fassung unter gleichem Titel: Martin 1999.
- 21) Schmauder 2002a, Bd. 1, 40-41.
- 22) Stark 2000, 54-69 (bei jeder Kat.-Nr. finden sich unter »D« Hinweise zu Abnutzung und Reparaturen).
- 23) Schmauder 1999, 124; 2002a, Bd. 1, 41-43.
- 24) Quast 2011, 122-124 mit Tab. 1 und weiterer Lit.
- 25) Quast 2011, 126-127 (mit älterer Lit. in Anm. 28-31).
- 26) Quast 2009b, 130-132; Hardt 2017, 529-531. 534.
- 27) Haupt 2001; Martin 1997b, 52-55; Stark 2000, 132-134.
- 28) Geisslinger 1967.
- 29) Müller-Wille 1989; Hedeager 1991; 1992; 33-37. Hedeager weist darauf hin, dass es neben Opfern und Verstecken auch die Möglichkeit der Selbstausstattung gäbe, die in wikingerzeitlichen und mittelalterlichen Quellen Nordeuropas beschrieben wird.
- 30) z. B. Lund Hansen/Vennersdorf 2009.
- 31) Iversen 2010, 137-142; Ilkjær 2002; Rau 2016.
- 32) Pesch 2015, 519-525.
- 33) Vgl. zuletzt mit Lit.: Aufderhaar 2016, 17-23; Rau 2020, 633-639.
- 34) Albrechtsen 1960, 89-90 Nr. 176 mit Abb. 31; Thrane/Stocklund 1999; Pesch 2019, 23-25.
- 35) Vang Petersen 1994; Jørgensen 1994.

- 36) Ebert 1923, 154-172; Bott 1976/1977 (mit älterer Lit.); Adeling u. a. 2005, 88 Nr. 20; Menghin 2007, 368 Nr. IV.1; Hilberg 2009, 157-162. – Quast 2009a, 224 mit Abb. 18.
- 37) Nicolay 2014.
- 38) Nicolay 2014, 154-159. 164; Aufderhaar 2016, 222-246.
- 39) Zusammenfassend Aufderhaar 2016.
- 40) Aufderhaar 2016, 260-269.
- 41) Nicolay 2014; Hedeager 1991; 1992; Heidinga 1990.
- 42) Heidinga 1990, 16-19; Kat. Luxemburg 2008, 233-248; Quast 2009a, 220-224. – Vgl. jetzt auch Heeren/Deckers 2019.
- 43) Martin 2009. – Zu den Solidushorten vgl. jetzt auch Roymans/Heeren 2015; 2017.
- 44) Quast 2009a, 217-222; 2009b, 130-132 mit Abb. 12.
- 45) Diaconu u. a. 1977.
- 46) Odobescu 1889-1900, Bd. 1, 1-2 mit Abb. 2 (Übersetzung D. Q.)
- 47) Schmauder 2003, 84.
- 48) Kiss 1991; 1999; Acsádi/Kiss 1995.
- 49) Hilberg 2009, 161-162.
- 50) Grundlegend Werner 1988. – Zuletzt mit weiterer Lit.: Quast 2019.
- 51) Hilberg 2009, 158-161; dagegen Mączyńska 2013, 263, die die Fibel für einen Import aus dem mittleren Donaauraum hält.
- 52) Deichmann 1958, Taf. 358-360. 370; 1969, 241-242.
- 53) Schmauder 2002a, Bd. 1, 123 mit Abb. 32-33; Pesch 2015, 327-328. 528.
- 54) Als Vergleich zu den (oder zur Relativierung der) 19 kg Gold aus Pietroasa vgl. die Mengen an Gold, die aus dem Oströmischen Reich jährlich in den hunnischen Herrschaftsbereich flossen: um 430 jährlich 116,6 kg; ab 435 jährlich 229,215 kg; ab 443 jährlich 687,645 kg plus einmalig 1964,7 kg. Kiss 1986, 108.
- 55) Rau 2020, 638.
- 56) Althoff 1993, 31. – Vgl. grundlegend dazu Althoff 2003; 2009.
- 57) Nicolay 2014, 129.
- 58) Zur Schwierigkeit, Sakrales und Profanes zu trennen, vgl. Zipf 2003.
- 59) Quast 2015, 250-251 (mit weiterer Lit.).
- 60) Noreña 2001; Hölscher 2006. – Vgl. auch Heim 1992.
- 61) Witt 2006; Fourlas 2017.
- 62) Mackensen 1986, 182; Noeske 2000, Bd. 1, 92-99; Radnoti-Alföldi 2013, 147-149.
- 63) Diefenbach 2007; Neumann 2015, 193-238; de Blaauw 2013; Ballmer 2015.
- 64) Zu den Objekten aus dem Römischen Reich vgl. Bauer 2009; Bayeler 2011.
- 65) Schmauder 2003, 84-87. – Zu den Goldanalysen vgl. Cojocaru u. a. 1999; Bugoi u. a. 2003; Constantinescu u. a. 2005.
- 66) Vgl. die Klassiker von Maus 1923/1924, 30-186 und Malinowski 1922 sowie Därmann 2010; Yan 2012 (mit weiterer Lit.); Kuehling 2017. – Aus althistorisch-archäologischer Perspektive Fischer 1973.
- 67) Schmauder 2003, 88.
- 68) Letzteres wurde jüngst für die römischen Funde aus dem Childerichgrab in Betracht gezogen: Theuws 2019, 140-147.
- 69) Axboe 1999; 2001. – Zuletzt mit weiterer Lit.: Tvauri 2014. – Allgemein: Keys 2000, 343-403.
- 70) z. B. Myzgin 2019.
- 71) Kat. Frankfurt 1994, 224 Nr. 93; Harhoiu 1998, 190 Nr. 86; Schmauder 2002a, Bd. 1, 49; Bd. 2, 88-91; 2002b, 209-224; Kaufmann-Heinimann 2017, 96-97 Nr. A8 (Žigajlovka); 125-126 Nr. N2-4 (»westlich von Kiev«); Pucko 1984; Gavrituchin 2007, 33 Nr. 7 mit Abb. 24; Vida 2017, 130-133 mit Abb. 85.
- 72) Levada 2011.
- 73) Tichanova 1960.
- 74) Für die Durchsicht des Manuskriptes und für kritische, konstruktive Kommentare möchte ich meinen Kollegen und Freunden Volker Hilberg und Andreas Rau, beide Schleswig, Benjamin Fourlas, Mainz, Tivadar Vida, Budapest, und Frank Siegmund, Münster, herzlich danken.

Literatur

- Acsádi/Kiss 1995: E. Acsádi / A. Kiss, Die Bestimmung des Fundortes des Schatzfundes I und II von Șimleul Silvaniei (Szilágyosymlyó). *Acta Mus. Porolissensis* 19, 1995, 89-91.
- Adeling u. a. 2005: Ph. Adeling / C. von Carnap-Bornheim / T. Ibsen / A. Valujev (Hrsg.), *Die Prussia-Sammlung. Der Bestand im Museum für Geschichte und Kunst Kaliningrad* (Bremen 2005).
- Adler 2003: W. Adler, Der Halsring von Männern und Göttern. Schriftquellen, bildliche Darstellungen und Halsringfunde aus West-, Mittel- und Nordeuropa zwischen Hallstatt- und Völkerwanderungszeit. *Saarbrücker Beitr. Altkd.* 78 (Bonn 2003).
- Albrechtsen 1960: E. Albrechtsen, *Fynske Guldfund*. *Fynske Stud.* 3 (Odense 1960).
- Althoff 1993: G. Althoff, Spielregeln in mittelalterlicher Öffentlichkeit. *Frühmittelalterl. Stud.* 27, 1993, 27-50.
- 2003: G. Althoff, *Die Macht der Rituale. Symbolik und Herrschaft im Mittelalter* (Darmstadt 2003).
- 2009: G. Althoff, Rituale als ordnungsstiftende Elemente. In: W. Pohl / V. Wieser (Hrsg.), *Der frühmittelalterliche Staat – europäische Perspektiven*. *Forsch. Gesch. Mittelalter* 16 (Wien 2009) 391-398.
- Aufderhaar 2016: I. Aufderhaar, Sievern, Lkr. Cuxhaven. Analyse einer Zentralregion von der ausgehenden Vorrömischen Eisenzeit bis in das 6. Jh. n. Chr. *Stud. Landschafts- u. Siedlungsgesch. Südl. Nordseegebiet* 8 (Rahden/Westf. 2016).

- Axboe 1999: M. Axboe, The Year 536 and the Scandinavian Gold Hoards. *Medieval Arch.* 43, 1999, 186-188.
- 2001: M. Axboe, Amulet Pendants and a Darkened Sun. In: B. Maguns (Hrsg.), *Roman Gold and the Development of the Early Germanic Kingdoms*. Kgl. Vitterhets Hist. Akad. Konf. 51 (Stockholm 2001) 119-136.
- Babeş 1976: M. Babeş (Hrsg.), *Alexandru Odobescu Opere*. 4: Tezaurul de la Pietroasa (Bucureşti 1976).
- Ballmer 2015: A. Ballmer, Topografie bronzezeitlicher Deponierungen. Fallstudie Alpenrheintal. *Univforsch. Prähist. Arch.* 278 (Bonn 2015).
- Bauer 2009: F. A. Bauer, Gabe und Person. Geschenke als Träger personaler Aura in der Spätantike. *Eichstätter Univreden* 116 (Eichstätt-Ingolstadt 2009).
- Bayeler 2011: M. Bayeler, Geschenke des Kaisers. *Klio Beih.* 18 (Berlin 2011).
- Blitte 2019: H. Blitte, The Diversity of Bronze Age Hoards in Europe: Some Thoughts about a Social Practice and its Variations. In: M. S. Przybyła / K. Dziągiewski (Hrsg.), *Chasing Bronze Age Rainbows. Studies on Hoards and Related Phenomena in Prehistoric Europe in Honour of Wojciech Blajer*. *Prace Arch.* 69 (Kraków 2019) 27-40.
- Bott 1976/1977: H. Bott, Zur Datierung der Funde aus Hammersdorf (Ostpreußen). *Jahrb. RGZM* 23/24, 1976/1977, 139-153.
- Bradley 2017: R. Bradley, A Geography of Offerings. Deposits of Valuables in the Landscapes of Ancient Europe. *Oxbow Insights Arch.* 3 (Oxford 2017).
- Brandherm 2019: D. Brandherm, Überlegungen zur intentionellen Beschädigung und Fragmentierung von Hortbronzen. In: M. S. Przybyła / K. Dziągiewski (Hrsg.), *Chasing Bronze Age Rainbows. Studies on Hoards and Related Phenomena in Prehistoric Europe in Honour of Wojciech Blajer*. *Prace Arch.* 69 (Kraków 2019) 41-57.
- Brown 1972: D. Brown, The Brooches in the Pietroasa Treasure. *Antiquity* 46, 1972, 111-116.
- Bugoi u. a. 2003: R. Bugoi / V. Cojocar / B. Constantinescu / D. Grambole / F. Herrmann, Micro-PIXE Study of Gold Archaeological Objects. *Journal Radioanalytical and Nuclear Chemistry* 257/2, 2003, 375-383.
- Bursche 1998: A. Bursche, Złote medaliony rzymskie w Barbaricum. Symbolika prestiżu i władzy społeczeństw barbarzyńskich u schyłku starożytności. *Światowit Ant.* 2 (Warszawa 1998).
- Capelle 1994: T. Capelle, Die Miniaturenkette von Szilágysomlyó (Şimleul Silvaniei). *Univforsch. Prähist. Arch.* 22 (Bonn 1994).
- 2005: *RGA²* 30 (2005) 244-247 s. v. Szilágysomlyó (T. Capelle).
- Champion 1990: T. Champion, Medieval Archaeology and the Tyranny of the Historical Record. In: D. Austin / L. Alcock (Hrsg.), *From the Baltic to the Black Sea*. *One World Arch.* 18 (London 1990) 79-95.
- Cojocar u. a. 1999: V. Cojocar / C. Beşliu / C. A. Manea, Nuclear Analyses of the Pietroasa Gold Hoard. *Journal Radioanalytical and Nuclear Chemistry* 240/3, 1999, 897-908.
- Constantinescu u. a. 2005: B. Constantinescu / R. Bugoi / V. Cojocar / D. Voiculescu / D. Grambole / F. Herrmann / D. Ceccato, Romanian Ancient Gold Objects Provenance Studies Using Micro-beam Methods: The Case of »Pietroasa« Hoard. *Nuclear Instruments and Methods Physics Research, Section B* 231, 2005, 541-545.
- Därmann 2010: I. Därmann, *Theorie der Gabe zur Einführung* (Hamburg 2010).
- de Baye 1892: J. de Baye, Le Trésor de Szilagy-Somlyo (Transylvanie). Communication faite à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres dans la séance du 3 juillet 1891 (Paris 1892).
- de Blaauw 2013: S. de Blaauw, Kaiser Konstantin und die Sakraltopographie Roms. In: Ch. Stiegemann / M. Kroker / W. Walter (Hrsg.), *Credo. Christianisierung Europas im Mittelalter*. 1: Essays [Ausstellungskat. Paderborn] (Petersberg 2013) 150-160.
- Deichmann 1958: F. W. Deichmann, *Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna* (Baden-Baden 1958).
- 1969: F. W. Deichmann, *Ravenna, Hauptstadt des spätantiken Abendlandes*. 1: Geschichte und Monument (Wiesbaden 1969).
- Diaconu u. a. 1977: Gh. Diaconu / M. Tzony / M. Constantinescu / V. Drâmbociany, L'ensemble archéologique de Pietroasele. *Dacia N.S.* 21, 1977, 199-220.
- Diefenbach 2007: S. Diefenbach, Römische Erinnerungsräume. Heiligenmemoria und kollektive Identitäten im Rom des 3. bis 5. Jahrhunderts n. Chr. *Millenium-Stud.* 11 (Berlin, New York 2007).
- Ebert 1923: M. Ebert, Neuerwerbungen des Prussia-Museums. *Sitzber. Altges. Prussia* 24, 1923, 149-172.
- Fischer 1973: F. Fischer, KEIMHAIA. Bemerkungen zur kulturgeschichtlichen Interpretation des sogenannten Südimports in der späten Hallstatt- und frühen Latène-Kultur des westlichen Mitteleuropas. *Germania* 51, 1973, 436-459.
- Fourlas 2017: B. Fourlas, Silberobjekte aus dem östlichen Mittelmeerraum. In: F. Daim / B. Fourlas / K. Horts / V. Tsamakda (Hrsg.), *Spätantike und Byzanz*. Bestandskatalog Badisches Landesmuseum Karlsruhe. Objekte aus Bein, Elfenbein, Glas, Keramik, Metall und Stein. *BOO* 8, 1 (Mainz 2017) 133-161.
- Gavrituchin 2007: I. O. Gavrituchin, Гавритухин, Коплесь элиты Vв. In: *Восточная Европа в Середине I Тысячелетия н.э. Раннеславянский Мир* 9 (Moskva 2007) 33-37.
- Geisslinger 1967: H. Geisslinger, Horte als Geschichtsquelle dargestellt an den völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen Funde des südwestlichen Ostseeraumes. *Offa-Bücher* 19 (Neumünster 1967).
- Hänsel 1997: A. Hänsel / B. Hänsel (Hrsg.), *Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas* [Ausstellungskat.]. *Mus. Vor- u. Frühgesch. Bestandskat.* 4 (Berlin 1997) 11-22.
- Hansen 2005: S. Hansen, Über bronzezeitliche Horte in Ungarn – Horte als soziale Praxis. In: B. Horejs / E. Kaiser / R. Jung (Hrsg.), *Interpretationsraum Bronzezeit*. Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet. *Univforsch. Prähist. Arch.* 121 (Bonn 2005) 211-230.
- 2016: S. Hansen, A Short History of Fragments in Hoards of the Bronze Age. In: H. Baitinger (Hrsg.), *Materielle Kultur und Identität im Spannungsfeld zwischen mediterraner Welt und Mitteleuropa*. *RGZM – Tagungen* 27 (Mainz 2016) 185-208.
- Hardt 2004: M. Hardt, Gold und Herrschaft. Die Schätze europäischer Könige und Fürsten im ersten Jahrtausend. *Europa im Mittelalter* 6 (Berlin 2004).
- 2017: M. Hardt, Horten und Deponieren im festländischen Europa zwischen Römischer Kaiser- und frühen Karolingerzeit. In:

- B. V. Eriksen / A. Abegg-Wigg / R. Bleile / U. Ickrodt (Hrsg.), Interaktion ohne Grenzen. Beispiele archäologischer Forschungen am Beginn des 21. Jahrhunderts. Festschrift für Claus von Carnap-Bornheim zum 60. Geburtstag (Schleswig 2017) 525-539.
- Harhoiu 1998: R. Harhoiu, Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien. Arch. Romanica 1 (Bukarest 1998).
- Harhoiu/Pieper/Nedoma 2003: RGA² 23 (2003) 147-158 s. v. Pietroassa (R. Harhoiu / P. Pieper / R. Nedoma).
- Haupt 2001: P. Haupt, Römische Münzhorte des 3. Jhs. in Gallien und den germanischen Provinzen. Provröm. Stud. 1 (Grunbach 2001).
- Hedeager 1991: L. Hedeager, Die dänischen Golddepots der Völkerwanderungszeit. Frühmittelalterl. Stud. 25, 1991, 73-88.
- 1992: L. Hedeager, Iron-Age Societies. From Tribe to State in Northern Europe, 500 BC to AD 700 (Oxford 1992).
- Heeren/Deckers 2019: S. Heeren / P. Deckers, A Late Roman Gold Neck Ring with Inscription from Walcheren (Prov. Zeeland/NL). Arch. Korbl. 49, 2019, 149-163.
- Heidinga 1990: H. A. Heidinga, From Kootwijk to Rhenen: In Search of the Elite in the Central Netherlands in the Early Medieval Ages. In: J. C. Besteman / J. M. Bos / H. A. Heidinga (Hrsg.), Medieval Archaeology in the Netherlands. Studies Presented to H. H. van Regteren Altena (Assen, Maastricht 1990) 9-40.
- Heim 1992: F. Heim, La théologie de la victoire de Constantin à Théodose. Théol. Hist. 89 (Paris 1992).
- Hilberg 2009: V. Hilberg, Masurische Bügelfibeln. Studien zu den Fernbeziehungen der völkerwanderungszeitlichen Brandgräberfelder von Daumen und Kellaren. Daumen und Kellaren – Tumi- any i Kielary 2 = Schr. Arch. Landesmus. Schleswig 9 (Neumünster 2009).
- Hölscher 2006: T. Hölscher, Macht, Raum und visuelle Wirkung: Auftritte römischer Kaiser in der Stadtarchitektur von Rom. In: J. Maran / C. Juwig / H. Schwengel / U. Thaler (Hrsg.), Constructing Power. Architecture, Ideology and Social Practice. Konstruktion der Macht. Architektur, Ideologie und soziales Handeln. Gesch. Forsch. u. Wiss. 19 (Hamburg 2006) 185-205.
- Huth 2009: Ch. Huth, Ansichtssachen. Spätbronze- und wikingerzeitliche Schatzfunde und ihre wissenschaftliche Deutung. In: S. Brather / D. Geuenich / Ch. Huth (Hrsg.), Historia Archaeologica. Festschrift für Heiko Steuer zum 70. Geburtstag. RGA Ergbd. 70 (Berlin, New York 2009) 40-54.
- Ilkjær 2002: J. Ilkjær, Den bevidste ødelæggelse i krigsbytteofringerne. In: K. Jennbert / A. Andrén / C. Raudvere (Hrsg.), Plats och Praxis – studier av nordisk förkristen ritual (Lund 2002) 203-214.
- Iversen 2010: R. B. Iversen, Kragehul Mose. Ein Kriegsbeuteopfer auf Südwestfünen. Jysk Ark. Selskabs Skr. 73 (Århus 2010).
- Janowski/Welker 2016: B. Janowski / M. Welker (Hrsg.), Opfer. Theologische und kulturelle Kontexte (Frankfurt 2016).
- Jørgensen 1994: L. Jørgensen, The Find Material from the Settlement of Gudme II – Composition and Interpretation. In: P. O. Nielsen / K. Randsborg / H. Thrane (Hrsg.), The Archaeology of Gudme and Lundeberg. Papers Presented at a Conference at Svendborg, October 1991. Ark. Stud. 10 (København 1994) 53-63.
- Kat. Bukarest 2014: Aurul și argintul antic al României [Ausstellungskat.] (București 2014).
- Kat. Frankfurt 1994: Goldhelm, Schwert und Silberschätze. Reichtümer aus 6000 Jahren rumänischer Vergangenheit [Ausstellungskat.] (Frankfurt 1994).
- Kat. Luxemburg 2008: F. Reinert (Hrsg.), Moselgold. Der römische Schatz von Machtum, ein kaiserliches Geschenk [Ausstellungskat.]. Publ. Mus. Nat. Hist. et Art Luxembourg 6 (Luxembourg 2008).
- Kat. Wien 1999: W. Seipel (Hrsg.), Barbarenschmuck und Römergold. Der Schatzfund von Szilágysomlyó [Ausstellungskat. Wien, Budapest] (Wien 1999).
- Kaufmann-Heinimann 2017: A. Kaufmann-Heinimann, Die frühchristliche Silberkanne aus Trier. In: A. Kaufmann-Heinimann / M. Martin (Hrsg.), Die Apostelkanne und das Tafelsilber im Hortfund von 1628. Trierer Silberschätze des 5. Jahrhunderts. Trierer Zeitschr. Beih. 35 (Trier 2017) 45-127.
- Keys 2000: D. Keys, Catastrophe. An Investigation into the Origins of the Modern World (London 2000) 343-403.
- Kiss 1986: A. Kiss, Die Goldfunde des Karpatenbeckens vom 5.-10. Jahrhundert. Acta Arch. Acad. Scien. Hungaricae 38, 1986, 105-145.
- 1991: A. Kiss, Die Schatzfunde I und II von Szilágysomlyó als Quellen der gepidischen Geschichte. Arch. Austriaca 75, 1991, 249-260.
- 1999: A. Kiss, Fundgeschichte und Fundumstände von Schatz II. In: Kat. Wien 1999, 27-29.
- Kristiansen 1996: K. Kristiansen, Die Hortfunde der jüngeren Bronzezeit Dänemarks. Fundumstände, Funktion und historische Entwicklung. In: Archäologische Forschungen zum Kultgeschehen in der jüngeren Bronzezeit und frühen Eisenzeit Alteuropas. Ergebnisse eines Kolloquiums in Regensburg, 4.-7. Oktober 1993. Regensburger Beitr. Prähist. Arch. 2 (Regensburg, Bonn 1996) 255-270.
- Kuehling 2017: S. Kuehling, »We Die for Kula« – an Object-centred View of Motivations and Strategies in Gift-exchange. Journal Polynesian Soc. 126/2, 2017, 181-208.
- Levada 2011: M. Levada, To Europe via the Crimea: On Possible Migration Routes of the Northern People in the Great Migration Period. In: I. Khrapunov / F.-A. Stylegar (Hrsg.), Inter Ambo Maria. Contacts between Scandinavia and the Crimea in the Roman Period. Cultural-Hist. Reports 10 (Simferopol' 2011) 115-137.
- Levy 1982: J. E. Levy, Social and Religious Organization in Bronze Age Denmark. An Analysis of Ritual Hoard Finds. BAR Internat. Ser. 124 (Oxford 1982).
- Lund Hansen/Vennersdorf 2009: U. Lund Hansen / M. Vennersdorf, Votive Finds. In: Ch. Adamsen / U. Lund Hansen (Hrsg.), Sorte Muld. Wealth, Power and Religion at an Iron Age Central Settlement on Bornholm (Rønne 2009) 28-33.
- Mackensen 1986: M. Mackensen, Die spätantiken Fundmünzen. In: Th. Ulbert, Die Basilika des Heiligen Kreuzes in Resafa-Sergiopolis. Resafa 2 (Mainz 1986) 181-225.
- Mączyńska 2013: M. Mączyńska, A Gold Brooch from Młoteczno (Hammersdorf), Braniewo Powiat, in North-Eastern Poland. In: I. Khrapunov (Hrsg.), Inter Ambo Maria. Northern Barbarians from Scandinavia towards the Black Sea. Cultural-Hist. Reports 15 (Kristiansand, Simferopol 2013) 249-266. = M. Mączyńska, Die Goldfibel von Młoteczno (Hammersdorf), Kr. Braniewo in Nordostpolen. Arch. Lituana 14, 2013, 181-198.

- Malinowski 1922: B. Malinowski, *Argonauts of the Western Pacific. An Account of Native Enterprise and Adventure in the Archipelago of Melanesian New Guinea* (London 1922).
- Martin 1997a: M. Martin, Die goldene Kette von Szilágyosomlyó und das frühmerowingische Amulettgehänge der westgermanischen Frauentracht. In: U. von Freedon / A. Wieczorek (Hrsg.), *Perlen. Archäologie, Techniken, Analysen. Akten des Internationalen Perlensymposiums in Mannheim vom 11. bis 14. November 1994*. Koll. Vor- u. Frühgesch. 1 (Bonn 1997) 349-372.
- 1997b: M. Martin, *Wealth and Treasure in the West, 4th-7th Century*. In: L. Webster / M. Brown (Hrsg.), *The Transformation of the Roman World AD 400-900* (London 1997) 48-66.
- 1999: M. Martin, Die goldene Kette von Szilágyosomlyó und das frühmerowingische Amulettgehänge der westgermanischen Frauentracht. In: *Kat. Wien 1999*, 81-95.
- 2009: M. Martin, Edelmetallhorte und -münzen des 5. Jahrhunderts in Nordgallien und beiderseits des Niederrheins als Zeugnisse der frühfränkischen Geschichte. In: M. Martin (Hrsg.), *Xantener Berichte 15* (Mainz 2009) 1-50.
- Maus 1923/1924: M. Maus, *Essai sur le don. Forme et raison de l'échange dans les sociétés archaïques*. *L'Année Sociologique* 1, 1923/1924 (1925), 30-186.
- Mees/Markey 2018: B. Mees / Th. L. Markey, *The Pietroasele Torc and the Conversion of the Goths*. *Amsterdamer Beitr. Ältere Germanistik* 78, 2018, 373-388.
- Menghin 2007: W. Menghin (Hrsg.), *Merowingerzeit – Europa ohne Grenzen. Archäologie und Geschichte des 5. bis 8. Jahrhunderts* [Ausstellungskat. Moskau, St. Petersburg] (Berlin 2007).
- Metzner-Nebelsick 2012: C. Metzner-Nebelsick, *Das Opfer. Betrachtungen aus archäologischer Sicht*. In: A. Lang / P. Marinković (Hrsg.), *Bios – Cultus – (Im)mortalitas. Zu Religion und Kultur. Von den biologischen Grundlagen bis zu Jenseitsvorstellungen. Beiträge der interdisziplinären Kolloquien vom 10.-11. März 2006 und 24.-25. Juli 2009 in der Ludwig-Maximilians-Universität München. Internat. Arch. Arbeitsgem., Symposium, Tagung, Kongress 16* (Rahden/Westf. 2012) 157-179.
- Müller-Wille 1989: M. Müller-Wille, *Heidnische Opferplätze im frühgeschichtlichen Europa nördlich der Alpen. Die archäologische Überlieferung und ihre Deutung*. *Ber. Sitz. Joachim Jungius-Ges. Wiss.* 7, 3 (Hamburg 1989).
- Myzgin 2019: K. Myzgin, *Late Roman Period Gold Foil Pendants Stamped with Anthropomorphic and Zoomorphic Ornaments Found in the Barbaricum*. In: A. Pesch / M. Helmbrecht (Hrsg.), *Gold Foil Figures in Focus. A Scandinavian Find Group and Related Objects and Images from Ancient and Medieval Europe*. *Schr. Mus. Arch. Schloss Gottorf Ergr.* 14 (München 2019) 255-278.
- Nedoma 2010: R. Nedoma, *Schrift und Sprache in den ostgermanischen Runeninschriften*. In: H. F. Nielsen / F. T. Stubkjær (Hrsg.), *The Gothic Language*. *Nowele* 58/59 (Odense 2010) 1-70.
- Neumann 2015: D. Neumann, *Landschaften der Ritualisierung. Die Fundplätze kupfer- und bronzezeitlicher Metalldeponierungen zwischen Donau und Po*. *Topoi* 26 (Berlin 2015).
- Nicolay 2014: J. A. W. Nicolay, *The Splendour of Power. Early Medieval Kingship and the Use of Gold and Silver in the Southern North Sea Area (5th to 7th Century AD)*. *Groningen Arch. Stud.* 28 (Groningen 2014).
- Noeske 2000: H.-Ch. Noeske, *Münzfunde aus Ägypten*. 1: Die Münzfunde des ägyptischen Pilgerzentrums Abu Mina und die Vergleichsfunde aus den Dioecesen Aegyptus und Oriens vom 4.-8. Jh. n. Chr. *Stud. Fundmünzen Ant.* 12 (Berlin 2000).
- Noreña 2001: C. F. Noreña, *The Communication of the Emperor's Virtues*. *Journal Roman Stud.* 91, 2001, 146-168.
- Odobescu 1889-1900: A. Odobescu, *Le Trésor de Pétroussa*. Bd. 1 (Paris 1889); Bd. 2 (Paris 1896); Bd. 3 (Paris 1900).
- 2008: A. Odobescu, *Le trésor de Pietroasa (Roumanie) (début 5^e siècle)*. *Col. Moneta* 75 (Wetteren 2008).
- Pesch 2011: A. Pesch, *Netzwerke und Zentralplätze. Elitenkontakte und Zusammenarbeit frühmittelalterlicher Reichtumszentren im Spiegel der Goldbrakteaten*. In: W. Heizmann / M. Axboe (Hrsg.), *Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit – Auswertung und Neufunde*. *RGA Ergbd.* 40 (Berlin, New York 2011) 231-277.
- 2015: A. Pesch, *Die Kraft der Tiere. Völkerwanderungszeitliche Goldhalskragen und die Grundsätze germanischer Kunst*. *Kat. Vor- u. Frühgesch. Alt.* 47 (Mainz 2015).
- 2019: A. Pesch, *Drachengold. Schatzfunde des Nordens im ersten Jahrtausend n. Chr.* In: H. Sahl / W. Heizmann / V. Millet (Hrsg.), *Gold in der europäischen Heldensage*. *RGA Ergbd.* 109 (Berlin, Boston 2019) 13-34.
- Pucko 1984: V. G. Pucko, *Серебряные кувины из Жигайловки*. *Vestnik Drevnej Istor.* 1984/1, 77-91.
- Quast 2009a: D. Quast, *Velp und verwandte Schatzfunde des frühen 5. Jahrhunderts*. *Acta Praehist. et Arch.* 41, 2009, 207-230.
- 2009b: D. Quast, *Frühgeschichtliche Prunkgräberhorizonte*. In: M. Egg / D. Quast (Hrsg.), *Aufstieg und Untergang. Zwischenbilanz des Forschungsschwerpunktes »Eliten«*. *Monogr. RGZM* 82 (Mainz 2009) 107-142.
- 2011: D. Quast, *Der Schatz der Königin? Völkerwanderungszeitliche Schatzfunde und weibliche Eliten*. In: D. Quast (Hrsg.), *Weibliche Eliten in der Frühgeschichte – Female Elites in Proto-historic Europe*. *Archäologische und historische Beiträge zum ersten Jahrtausend in Nord-, Mittel- und Südeuropa*. *RGZM – Tagungen* 10 (Mainz 2011) 121-141.
- 2015: D. Quast, *Chlodwig – die Codes der Macht*. In: D. Quast (Hrsg.), *Das Grab des fränkischen Königs Childerich in Tournai und die Anastasis Childerici von Jean-Jacques Chifflet aus dem Jahre 1655*. *Monogr. RGZM* 129 (Mainz 2015) 237-255.
- 2019: D. Quast, *Die nördliche Grenzzone des Oströmischen Reiches und Skandinavien im 5. und 6. Jahrhundert*. In: T. Vida / D. Quast / Zs. Rácz / I. Koncz (Hrsg.), *Kollaps – Neuordnung – Kontinuität. Gepiden nach dem Untergang des Hunnenreiches*. *Tagungsakten der Internationalen Konferenz an der Eötvös Loránd Universität, Budapest, 14.-15. Dezember 2015* (Budapest 2019) 333-367.
- Radnoti-Alföldi 2013: *RAC* 25 (2013) 115-162 s. v. Münze (M. Radnoti-Alföldi).
- Rau 2016: A. Rau, *Raserei vs. rituelle Norm – Beobachtungen und Erklärungsansätze zu den Spuren ritueller Handlungen in den Opferungen von militärischen Ausrüstungen in Südsandinavien*. In: M. Egg / A. Naso / R. Rollinger (Hrsg.), *Waffen für die Götter. Waffenweihungen in Archäologie und Geschichte*. *RGZM – Tagungen* 28 (Mainz 2016) 173-189.
- 2020: A. Rau, *Southern Scandinavia in the Migration Period – an Overview*. In: A. Bursche / J. Hines / A. Zapolska (Hrsg.), *The*

- Migration Period between the Oder and the Vistula. East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450 59 (Leiden, Boston 2020) 627-648.
- Roymans/Heeren 2015: N. Roymans / S. Heeren, A Late Roman *Solidus* Hoard with *Hacksilber* from Echt (Prov. Limburg/NL). Arch. Korabl. 45, 2015, 549-562.
- 2017: N. Roymans / S. Heeren, The Late Roman *Solidus* Hoard from Lienden (Prov. Gelderland/NL). A Window on Romano-Frankish Contacts in the Mid-5th Century Lower Rhine Region. Arch. Korabl. 47, 2017, 397-412.
- Schmauder 1999: M. Schmauder, Die Onyxfibeln aus Szilágyosomlyó und die Gruppe der sogenannten Kaiserfibeln. In: Kat. Wien 1999, 121-137.
- 2002a: M. Schmauder, Oberschichtgräber und Verwahrfunde in Südosteuropa im 4. und 5. Jahrhundert. Arch. Romanica 3 (Bukarest 2002).
- 2002b: M. Schmauder, Zwei spätantike Silbergefäße aus Täuteni Bihor. Boreas 25, 2002, 209-224.
- 2003: M. Schmauder, The »Gold Hoards« of the Early Migration Period in South-Eastern Europe and the Late Roman Empire. In: R. Corradini / M. Diesenberger / H. Reimitz (Hrsg.), The Construction of Communities in the Early Middle Ages. Texts, Resources and Artefacts. Transformation Roman World 12 (Leiden, Boston 2003) 81-94.
- Snædal 2011: M. Snædal, The Runic Inscriptions from Kovel and Pietroassa. In: P. Lendinara / F. D. Raschella / M. Dallapiazza (Hrsg.), Saggi in onore di Piergiuseppe Scardigli. Jahrb. Internat. Germanistik A: Kongressber. 105 (Bern u. a. 2011) 233-243.
- Stark 2000: R. Stark, Studien zu den Schatzfunden von Szilágyosomlyó. Beiträge zum edelsteinverzierten Goldschmuck in der Selbstdarstellung von Eliten spätantiker Gesellschaften (München 2000).
- Steuer 2003: RGA² 24 (2003) 343-348 s.v. Reichtumszentrum (H. Steuer).
- Theuvs 2019: F. Theuvs, Burial Archaeology and the Transformation of the Roman World in Northern Gaul (4th to 6th Centuries). In: S. Brather-Walter (Hrsg.), Archaeology, History and Biosciences. Interdisciplinary Perspectives. RGA Ergbd. 107 (Berlin, Boston 2019) 125-150.
- Thrane/Stocklund 1999: RGA² 13 (1999) 142-149 s.v. Gudme (H. Thrane / M. Stoklund).
- Tichanová 1960: M. A. Tichanová, Ласковский Клад. Sovetskaja Arch. 1960/1, 196-204.
- Tvauri 2014: A. Tvauri, The Impact of the Climate Catastrophe of 536-537 AD in Estonia and Neighbouring Areas. Estonian Journal Arch. 18/1, 2014, 30-56.
- Vang Petersen 1994: P. Vang Petersen, Excavations at Sites of Treasure Trove Finds at Gudme. In: P. O. Nielsen / K. Randsborg / H. Thrane (Hrsg.), The Archaeology of Gudme and Lundeberg. Papers Presented at a Conference at Svendborg, October 1991. Ark. Stud. 10 (København 1994) 30-40.
- Vida 2017: T. Vida, Die frühbyzantinische Messingkanne mit Jagdszenen von Budakalász (Ungarn) (Budapest 2017).
- Werner 1988: J. Werner, Dančeny und Brangestrup. Untersuchungen zur Černjachov-Kultur zwischen Sereth und Dnestr und zu den »Reichtumszentren« auf Fünen. Bonner Jahrb. 188, 1988, 241-286.
- Witt 2006: J. Witt, »Hyper euches« – in Erfüllung eines Gelübdes. Untersuchungen zum Votivwesen in frühbyzantinischer Zeit (Erlangen-Nürnberg 2006).
- Yan 2012: Y. Yan, The Gift and Gift Economy. In: J. G. Carrier (Hrsg.), A Handbook of Economic Anthropology (Cheltenham, Northampton 2012) 275-290.
- Zipf 2003: G. Zipf, Formalisierung, Reduzierung, Inszenierung – Zur wissenschaftlichen Konzeption von Ritualen und ihrer Umsetzung in der Interpretation archäologischer (Be-)Funde. In: C. Metzner-Nebelsick (Hrsg.), Rituale in der Vorgeschichte, Antike und Gegenwart. Internat. Arch. Arbeitsgem., Symposium, Tagung, Kongress 4 (Rahden/Westf. 2003) 9-16.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Pietas et Virtus – Aurum et Memoria. Zur Interpretation der Fundkomplexe aus Pietroasa und Șimleul Silvaniei in Rumänien

Reiche frühgeschichtliche Horte werden oftmals als Versteckfunde interpretiert, die in politisch unruhigen Zeiten niedergelegt wurden. Hierzu erfolgt eine Verknüpfung mit in den Schriftquellen erwähnten Ereignissen. Diese Krisensituationen sind aber zumeist eher von lokaler Bedeutung, wobei »lokal« durchaus ein größeres Gebiet – etwa den Balkan – meinen kann. Nun zeichnet sich aber in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts ein weitreichender Horizont an reichen Niederlegungen von Südkandinavien bis in die Ukraine ab. Deshalb wird in diesem Artikel ein anderer Ansatz verfolgt: Die großen völkerwanderungszeitlichen Schatzfunde aus Șimleul Silvaniei und Pietroasa werden in einen großen geographischen Kontext gestellt. Dabei zeichnet sich ab, dass sie oftmals der Ausgestaltung von Erinnerungslandschaften im direkten Umfeld von Zentralorten dienten. Gerade die großen Goldhorte zeigen, wie nördlich der Donau etwas Neues entstand und neue räumliche Strukturen geschaffen wurden.

Pietas et Virtus – Aurum et Memoria. Concerning the Interpretation of the Find Complexes from Pietroasa and Șimleul Silvaniei in Romania

Rich protohistorical hoards are often interpreted as hidden finds that were buried in politically turbulent times. To this is added a connection with events mentioned in the written sources. These moments of crisis, however, are mostly of local importance, whereby »local« can also mean a larger area, for instance the Balkans. Yet, in the first half of the 5th century, a more extensive horizon of rich depositions appears between southern Scandinavia and the Ukraine. Consequently, a different approach is followed in this article: The extensive Migration period treasure troves from Șimleul Silvaniei and Pietroasa are set within a large geographical context. Thereby it appears that they often served the design of landscapes of remembrance in the direct vicinity of central places. Especially the large gold hoards show how north of the Danube something new developed and new spatial structures were created. Translation: C. Bridger

Pietas et Virtus – Aurum et Memoria. Au sujet de l'interprétation d'ensembles provenant de Pietroasa et Șimleul Silvaniei en Roumanie

Les riches dépôts de la protohistoire sont souvent interprétés comme des objets cachés lors de situations politiques instables. On fait alors un lien avec des événements évoqués dans des écrits antiques. Ces situations de crise restent généralement limitées au niveau local, qui peut parfois s'étendre à une région plus vaste – les Balkans par exemple. On observe en effet dans la première moitié du 5^e siècle un vaste horizon de riches dépôts qui s'étend de la Scandinavie méridionale à l'Ukraine. On a donc choisi une autre approche dans cet article: Les grands trésors de l'époque des Grandes Migrations trouvés à Șimleul Silvaniei et Pietroasa sont placés dans un contexte géographique plus large. Cela se traduit par le fait qu'ils servaient souvent à réaliser des paysages mémoriaux à proximités des lieux centraux. Ce sont précisément les grands dépôts d'objets d'or qui montrent comment au nord du Danube apparut quelque-chose de neuf et furent créées de nouvelles structures spatiales. Traduction: Y. Gautier

Schlüsselwörter / Keywords / Mots-clés

Völkerwanderungszeit / Interpretation von Hortfunden / Archäologie und Schriftquellen / Erinnerungslandschaften / Reichtumszentren

Migration period / interpretation of hoard finds / archaeology and written sources / landscapes of remembrance / rich central places

Époque des Grandes Migrations / interprétation de découvertes de dépôts / archéologie et sources écrites / paysages mémoriaux / lieux centraux riches

Dieter Quast

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie
Ernst-Ludwig-Platz 2
D - 55116 Mainz
dieter.quast@rgzm.de

